

Der Tag

Hallesche Neuere Nachrichten
63. Jahrgang

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Einzelpreis 10 Kp.

Halle, Mittwoch, den 25. Januar 1928

Nummer 21

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Im Hauptauschuß des Preußischen Landtages erklärte Minister Hirthfelder, es sei wichtig die Einführung einer Zwecksteuer, z. B. einer Jungelassensteuer, zur Erzielung von Mehreinnahmen zu erwägen.

Besonders wichtig ist die Jungelassensteuer bereits in Italien, und ihre Einführung in Ungarn und in der Türkei steht bevor.

Die Kohlenbewegungen im deutschen Kohlenbergbau sind in Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium geführt. Die letzten Nachrichten aus West- und Mitteldeutschland lauten wieder sehr ernst. Die Frage neuer Kohlenhöfungen erscheint untrennbar von Entscheidungen über weitere Erhöhungen der Kohlenpreise.

Die Allsozialistische Partei hat ihre Anhänger zum Austritt aus dem „Reichsbanner“ aufgefordert, da dieser sich durch seine Stellungnahme zu den Allsozialisten als reine Parteigruppe der Sozialdemokratie erweisen habe.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parzer Hilbert, ist von seiner mehrwöchigen Reise nach den Vereinigten Staaten wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die dänische Regierung hat heute die Schulforderungen der Deutschen in dem durch den Versailler Vertrag zu Dänemark geschlossenen Abschlagsvertrag rüchlings abgelehnt. Es war u. a. die Ersetzung einer der dänischen gleichberechtigten deutschen Klassen an den dänischen Gemeindeschulen und die Einführung deutscher Gemischtafelabteilungen an wenigstens einer der Staatsschulen gefordert worden.

Die Rheinlandkommission hat mit dem 20. Januar den Film „Der Ritter der Zeit“ für das besetzte Gebiet verboten, weil dieser geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören. Der Film „Der Alte Fritz“, der von einer älteren Besatzungsstelle in der Pfalz verboten worden war, ist auf Grund der Vorkleinerungen des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete freigegeben.

Die Londoner Times meldet aus Paris, daß der deutsche Botschafter eine neue Demarche nach vorzeitigem Besuchsabbruch vorbereitet. Die letzten Unterredungen mit Briand hätten diesem Zweck gesehnt. Die Lage erhebe sich durch die Wahloption in Frankreich.

Aus Ungarn wird gemeldet: Bis Montag früh waren 85 politische Verhaftungen erfolgt, die mit der neu aufgestellten bolschewistischen Verhaftung in Verbindung stehen. Einer der Verhafteten hatte ein Bankkonto von fast 2 Millionen Franken, das die Verhaftung finanzierte. In ganz Ungarn dauern die Verhaftungen fort.

Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus Tripolis, daß der neue italienische Kriegshafen Tripolis am 3. März eingeweiht wird. Eine große Rede Mussolinis werde erwartet. Die Befestigungsanlagen des Hafens machten ihn zum Hauptstützpunkt der italienischen Flotte im Mittelmeer.

In der Grenze des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika haben sich eine Reihe nicht unbedeutender Zusammenstöße mit den Eingeborenen zugetragen. Anzudeuten ist mit den jetzigen Ansehern des ehemals deutschen Kolonialgebietes werde auch aus anderen Landesteilen berichtet.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat durch die Presse-Association eine Erklärung zur Freigabeangelegenheit verbreiten lassen, wonach die förmliche Ergebung der Freigabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums eine innen- und außenpolitische Notwendigkeit wäre. Seit dem 10. Jahre nach dem Kriegeende, hätten keine Differenzen dieser Art zwischen Amerika und Deutschland noch fortbestanden.

Im brasilianischen Senatsauschuß begrüßte der Außenminister den Gedanken eines wirtschaftlichen Völkerverbundes für die amerikanischen Staaten. Die Gleichberechtigung der lateinischen Staaten sei in Panama ausdrücklich festgestellt worden, was zu großen Hoffnungen berechtige.

Amerikanische Antikriegspaktanfrage an England.

Die englisch-amerikanische Spannung hat in den letzten Tagen eine erhebliche Zunahme erfahren. Kennzeichen dafür ist einerseits eine von Philadelphia ausgehende große Propagandaaktion, die sich gegen den im Westriege zu unheilvollen und den Stolz der Amerikaner nachträglich tief beschämenden

englischen Einfluß auf die amerikanische Presse

und damit auf die öffentliche Meinung wendet. Ein noch größeres Zeichen der Stimmung war eine Rede des amerikanischen Konteradmirals Blunt in Newport, in der er den Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und den konkurrierenden Handelsnationen, insbesondere England, als unvermeidlich bezeichnete und einen weiteren amerikanischen Flottenausbau forderte. Als auch der Chef der Flottenoperationsabteilung, Admiral Hughes, einen Flottenausbau der Flotte für notwendig erklärte, lächelte der Vorkämpfer des Senatsausschusses für Meereswesen, Senator Borah, sich zu einer großen Rede veranlaßt, in der er warnte: Ein derartiges vergrößertes Flottenprogramm in Verbindung mit Erklärungen der Admirale beider Länder sei

dazu angehen, Krieg heraufzubeschwören. Eine große amerikanische Flotte sei kein Handelschutz mehr, sondern ein Instrument für den nahen unermesslichen Krieg. Da eine solche Kriegsgefahr die Milliarden-

guthaben Amerikas in Europa gefährden würde und mit der moderneren Methode der Weltunterwerfung, der amerikanischen „Dollar-Diplomatie“, in Widerspruch steht, greift die amerikanische Regierung in offenbarem Zusammenhang mit dem Vorhoh des Borahs gegen die Admirale auf

die Niederwerferpaktfrage

zurück. Die Londoner „Morningpost“ meldet: Der amerikanische Botschafter in London hat im englischen Auswärtigen Amt eine Anfrage des amerikanischen Staatssekretärs des Meereswesens, Kellogg, überreicht, wie Großbritannien sich gegenüber einem amerikanischen Vorschlag zur allgemeinen Regelung des Krieges stellen werde. Die „Times“ meldet, daß eine Aktion der amerikanischen Regierung bei den Großmächten bevorstehe, die sich gegen Eroberungs- und Prestigeerträge richte.

Zu dem Havana verlaufen, daß die Delegation der Vereinigten Staaten dem panamerikanischen Kongreß einen Pakt vorzuschlagen wird, dem möglichst alle amerikanischen Republiken beitreten sollen und durch den Streitfälle des amerikanischen Erdteils einem Schiedsgerichtswesen unterworfen werden. Dieser Antikriegspakt soll sich in seinen Grundzügen an die von der amerikanischen Regierung Frankreich gemachten Vorschläge anlehnen.

Zu dem Dementi des Handelsministers.

Der Berliner „Vorwärts“ bringt es fertig, unsere allgemeines Ansehen erregende und auch in eine Reihe rechtsgerichteter Berliner Zeitungen übergegangene Meldung über die Währungsreform des Reichsstaatspräsidenten in Döhlitz als „Hugenberg-Gente“ zu bezeichnen, obgleich Hugenberg mit der ganzen Angelegenheit und ihrer Veröffentlichung nicht das geringste zu tun und — wenn überhaupt — davon erst durch die Zeitungen erfahren hat. Aber so wird heute Inzivilpolitik gemacht: man hängt unangenehme Dinge irgendwie dem verhassten Gegner an.

Zur Sache selbst erfahren wir weiterhin folgendes: Bei Prüfung der Einkommensverhältnisse des Herrn Wiers durch die Steuerkommission habe sich herausgestellt, daß er in den Jahren 1925 und 1926 mehr als 110 000 Mark von einem Bürgermeister a. D. Winkler in Berlin erhielt. Dieser zahlte das Geld aber nicht aus eigener Tasche, sondern als Direktor der „Imprimatur G. m. b. H.“ Berlin. Herr Wiers müßte abgeben, daß er das Geld nur erhielt, weil er eine sozialistisch-demokratische Zeitung druckte, während Herr Winkler trotz Vorliegens der Umstände über die Gehaltszahlungen kurzweg schweigt, überhaupt an Wiers Zahlungen geleistet zu haben.

Man forschte also weiter und stellte fest, daß die Imprimatur G. m. b. H. eine Art Regier.

gesellschaft betrieb. Es erhielt das Geld aus dem preussischen Handelsministerium als der Verwalter und Verteiler des Fonds „Reichsmittel zur Unterstützung von Grenzgenossen“.

Gegenüber diesen neuen, detaillierten Informationen kann das getrennt von uns veröffentlichte Dementi des Handelsministers nicht genügen, da es lediglich erklärt, Wiers sei nicht „aus Mitteln des Handelsministeriums“ oder „sonstigen dem Handelsminister etwa zur Verfügung stehenden Fonds“ jemals unterstützt worden. Das Dementi läßt also die Möglichkeit offen, daß

1. Wiers zwar Geld erhalten hat, daß dies aber nur nicht als „Unterstützung“ bezeichnet werden und;
2. daß die Gelder zwar nicht direkt aus dem Handelsministerium kamen, sondern von einer ihrerseits vom Handelsministerium gestifteten Zwischenstelle, nämlich der „Imprimatur G. m. b. H.“

Unter diesen Umständen erscheint es uns im Interesse der Wahrung des Ansehens des preussischen Handelsministeriums notwendig, daß es die Angelegenheit nicht mit kurzem Dementi auf sich beruhen läßt, sondern wirklich ausführliche Aufklärungen gibt.

Neue Schwierigkeiten der Reichsregierung.

Schieles 100-Millionen-Forderung. — Widerstand des Reichsfinanzministeriums.

Unter dieser Ueberschrift schreibt das „agrarfreundliche“ demokratische „Berliner Tageblatt“:

Die schwierige Lage der Reichsregierung wird jetzt noch durch die Forderung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erschwert, der für die Landwirtschaft zunächst 100 Millionen Mark angefordert hat. Zurzeit finden im Reichsfinanzministerium eingehende Beratungen darüber statt, in welchem Umfang die Wünsche des Reichsernährungsministers Rechnung getragen werden könne. Die Landwirtschaft hat unter den schlechtesten Ernten der beiden letzten Jahre zweifellos im allgemeinen wie im besonderen in einzelnen Volkswirtschaftsgebieten gelitten. Auf der anderen Seite haben aber viele Landwirte in einer recht leidensfähigen Weise Kredite aufgenommen. Bei jeder Aktion für die Landwirtschaft wird daher zunächst das Kriterium anzulegen sein, daß jene Landwirte, die überhaupt nicht mehr landwirtschaftlich sind, weil sie überproduziert sind, aus einer Hilfsaktion auszuscheiden.

Schon diese Einschränkung wird die Schieleschen Forderungen begrenzen. Im allgemeinen weigert sich der Reichsfinanzminister,

auch nur mäßige Beträge neu in seinen Etat aufzunehmen, über dessen Anspannung sich alle Staatsbedürfnisse mit gleicher Begehrnis gütlicher haben.

Regierungskrisenfrage.

Die Volkspartei steht nicht nur in Reichsschuldengesetz in Gegensatz zu den übrigen Koalitionsparteien, sondern nicht minder in ihrer Einstellung zu dem Reichsetat für 1928 und vor allem in der Frage des Einheitsstaates. Mehrere Male drohte es in der vorigen Woche sogar schon zu einer Regierungskrisis zu kommen. Der Berliner Börsenkurier bringt darüber folgende bisher unüberprüfbar interessante Mitteilung:

„Es ist nur den Eingeweihten bekannt, daß am letzten Tage der Kabinettskonferenz das Kabinett Marx schon beinahe auseinandergefallen wäre. Das war, als eine Resolution zustande kommen sollte, wonach die geplante Reichsreform ganz in die Hände der Länder und des Reichsrats gelegt werden sollte. Da erhob sich der völksparteiliche Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und erklärte zugleich im Namen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, daß sie unter diesen Umständen ihre Vorlesung zur Verhandlung stellen und ihre Partei aus der Koalition auscheiden werde. Dann erst wurde mühsam das Kabinett zusammengeleitet.“

Parteiend in Frankreich.

Wie steht es bei uns?

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir einem Artikel des französischen Abgeordneten Gaston Francis-Bouillon im Pariser „Journal“. Statt jedes Kommentars fragen wir: Ist die Lage bei uns nicht geradezu überaus ähnlich und gelten diese Pariser Wahrungen, von bedeutenden Einzelheiten abgesehen, nicht in fast gleicher Weise auch für uns und unsere kommenden Wahlen?

Die bevorstehenden Wahlen haben alle Parteien zu neuen, zu den politischen Fragen Stellung zu nehmen. Das Land ist jetzt in der Lage, sich ein Urteil zu bilden, und es ist für den ungewissen Wichtigkeit der kommenden Entscheidung demut. Unterdessen wird die Bedingungen für die nächste Schlichtung: Die nationalen Parteien gegen die Parteipolitik, das ist die Aufgabe, die sich aus dem allgemeinen Stimmung ergibt. Wenn der nationale Gedanke regiert, ist die Rettung gewiß. Wenn andersfalls ist ebenfalls eine Krise, die schlimmer ist als die des Juli 1926, als nach dem Sturz der Regierung Carteaux-Briand durch Herriot, der Zusammenbruch des Franks und die Revolution drohte, bis Poincaré die Regierung übernahm. Der Tat Poincarés entspricht bei uns die Tat Luthers, als er die Wahrung aus dem Abgrund der Inflation rettete. (Red.) Aber diesmal würden wir dann nicht mehr die Kraft haben, gegen den Strom zu schwimmen.

Außer den Sozialisten, Kommunisten und einigen Radikalen in ihrem Schlepptau wagt niemand mehr, offen die nationale Einheitspolitik anzuführen. Frankreich ist, nachdem es durch die Parteipolitik in den Abgrund des Abgrunds geführt worden ist, an dem Tage zu gerettet werden, an dem man die Parteipolitik zum Verstummen brachte. Das ganze Land weiß das, das ganze Land hat es gesehen und weiß, daß es konstant zusammenbrechen würde infolge des zynischen Egoismus der Parteiführer in ihrem Streit um die Macht, inmitten der Ruinen, die sie in ihrer Verblendung aufgeschüttet haben. Das Land hat Vergleiche ziehen können zwischen dem Esprit, das tötet und dem Esprit, das rettet.

Aber jetzt haben die Parteiliche sich folgendes ausgesprochen: „Wir nehmen die nationale Politik nicht hin bis zu den Wahlen, aber wir erklären die für uns unmöglich.“ Das ist die schlimmste aller Heuschrecken. Heute sind die gezwungen, gegenüber dem Wähler vorzüglich zu sein, wenn sie aber kein Vertrauen erziehen haben für die Wahl, dann werden sie nicht zurückgehen vor ihren feindseligen Parteiführungen und ihrer Gruppenpolitik und das Land wird zurückfallen in den Ruin.

Um Frankreich zu retten, das heißt um seine eben begonnene finanzielle Gesundung zu vollenden, um die Währungsstabilität durchzuführen, die Schuldfrage zu regeln, die Wirtschaft wieder aufzubauen, die äußere Sicherheit zu gewährleisten, dazu genügen nicht die drei Monate nationaler Regierung, sondern man braucht noch zwei Monate, oder doch die volle Commissions-Wahlperiode 1928 bis 1932. Das ist es, was man unermüdlich dem Lande auseinandersetzen muß, das nur zu große Neigung hat, sich in falsche Sicherheit zu wiegen. Entweder sind die Blinde oder Heuchler, die da sagen, man solle die Methode Poincaré nur noch die drei Monate bis zur Wahl fortzusetzen lassen. Solche Leute sind nicht Parteiführer, sondern Nutznieher der nationalen Politik. Sie müssen aus dem öffentlichen Leben entfernt werden: Das Interesse der Nation fordert das. Nationale Politik nur noch für kurze Zeit ist zwecklos. Winkeltens der Jahre, aber wir haben von 1928 ab die Finanzkatastrophe und alles, was unermüdlich darauf folgt. Das muß man dem Wähler vor Augen stellen. Und man kann Vertrauen zu seinem gefunden politischen Instinkt haben.

Die zweite Gefahr ist weniger groß: „Verzichten wir zunächst die Abgeordnetenmandate zu erobern“, wiederholen immer wieder die logenantigen Parteiführer. „Auch seien wir nicht zu pessimistisch in der Frage, mit dem wir uns nicht verbinden werden. Denn einmal im Parlament wird die Geschichte sich schon entwirren. Eine Regierung werden wir auf jeden Fall zusammenbringen.“ Und sie begnügen sich, irgend ein leeres Wort, eine klingende Phrase, auszusprechen, wie „Nieder mit der Reaktion!“ und Ähnliches.

Gerade das ist das Schlimme, das uns zu der Kritik von 1926 geführt hat, das Schlimme, das immer der Parlamentarismus in Widerspruch zu bringen droht. Man ist verblüfft, Vorklitter zu sehen, die die Dreifaltigkeit haben, lo etwas auch jetzt wieder dem Land vorzuführen. Aber sie rechnen wohl doch zu sehr auf die Berechtigung des Wählers.

Wenn das Leben der Parteien sich auf den Streit um die Abgeordnetenfrage beschränkt, dann



bedienen sie nichts anderes als Verzögerung, und ihre Befähigung nicht zu bezweifeln.

Das ist keine Politik! Im Mai 1928 haben wir es nicht um gewöhnliche Wahlen in einem Lande in normalem Zustand, sondern um die Wahlen des öffentlichen Wohles in einem Lande, das ruiniert ist durch die schlimmste Krise, die die Menschheit je durchgemacht hat, das erdrückt ist von seinen Lasten und in seiner inneren und äußeren Sicherheit zu bedroht ist wie nie zuvor.

Klein, es handelt sich nicht darum, Parteimeinung zu gewinnen zum Vorteil dieser oder jener Partei, sondern die Nation zu retten. Es handelt sich darum, durch die nationale Politik eine für die nationale Politik eine kurze Hilfsperiode der Notdurft zu überbrücken, aus der eine dauerhafte und infolge dessen auch arbeitsfähige Regierung hervorgehen kann.

Aber das was das Ende einer bestimmten Klasse von Politikern, der „Vorzeitlebiger“? Wir wollen, es wäre so! Die Nation muß in erster Linie gerettet werden, die in ihrer inneren und äußeren Sicherheit durch die kommunistische Gefahr bedroht ist.

Keine tschechische Kohle für die Reichsbahn

Zus Brag wird gemeldet: Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß die Deutsche Reichsbahn jährlich 120 000 Tonnen tschechische Kohle aus dem weltbekanntesten Bergwerk für die Bahnen in Bayern beschafft hätte und von dieser Beschaffung in diesem Jahre abzusehen würde, trifft nicht zu. Mit Ausnahme einiger Restbeschaffungen im März 1925, wobei geringe Mengen tschechischer Kohle wegen des englischen Bergarbeiterstreiks heringekommen werden mußten, habe die Deutsche Reichsbahn seit vielen Jahren ausländische Kohle weder für die Eisenbahnen in Preußen noch für diejenigen in Bayern oder Sachsen beschafft.

Hilfe für die Landwirtschaft?

1927 sind 400 000 lebende Rinder und Schweine eingekauft.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte die allgemeine Ausdrache über den Etat der Reichsverwaltungskommission ab. Der Präsident des Reichstages hat dem Reichstag die Beschlüsse des Reichstages über den Etat der Reichsverwaltungskommission mitgeteilt.

Reichsernährungsminister Schiele

Schiele ist, daß er bestimmte Summen für die benötigten Kredite abschätzen nicht angegeben habe, da das Kabinett hierüber noch nicht abschließend gefaßt habe. Ueber die Frage der Einkommenssteuern seien Besprechungen im Gange.

Kopffäger am Amazonas.

Von Annie Francis Farrar.

Ganz unberührt von aller europäischer Kultur sind in Wäldern nur die Urmaldrer, die Beni und die in den unzugänglichen Tälern der Amazonasregion wohnen. Ihre wilden und kühnen Abenteuer hat sich in nichts geändert. Ihre Zivilisationsstufe ist heute noch die gleiche wie vor tausend und zweitausend Jahren. Sie lächeln wenig, wehen ihre rauhen, großen Stoffe, fertigen sich ihren Felleidorn und ihre Halsbänder von braunen und bunten Samenfrüchten selbst an.

In Rindböden fahnen sie die Stämme entlang und ihre Büten sind immer noch regelmäßig aus Palmrinde gefertigt, ganz einfach, kaum mit einer Legefläche versehen. In diesen Maracass, die nach Art von Gemeinschaftsküchen oft von mehreren Familien bewohnt werden, brennt Tag und Nacht Feuer aus nassem und dampfendem Holz, das mit seinem heftigen Rauch zwar die Stämme einengemacht im Raum hält, aber weder gegen Jaden noch gegen den Sandhaß nützt, der zu den stärksten Qualgefahren Zentralamerikas gehört.

Diese rassen Wälder in viele für länderbedeutende Stämme zerfallend, sind keine Nomaden. Der Urmaldrer ist nun einmal kein Gut freier Urmaldrer. Es folgt Mühe genug, wenigstens jene kleinen Stämmen reichlichen Bodens zu gewinnen, auf denen etwas Baumwolle wächst, was man Bananen, Kaffee, den Taro der Südsee, eine unheimlich großfrüchtige Frucht und Vams (eine der vielen Arten „Kartoffel“) anbauen kann. Hülsen, Zapsie, große Früchte und süßen ertragen die mangelhafte Pflanzensäfte. Die seit vielen Generationen genutzte primitive Urmaldrerung hat die Augen aller dieser Menschen überaus klug gemacht, wie die von Sphäntieren. Dennoch sehen sie in diesem un-

Militärparade in Mainz.

Zus Mainz wird gemeldet: Mit dem Aufgebot aller ihrer Truppenmacht veranfaßten die Franzosen gestern nachmittag ohne ersichtlichen Grund und ohne die Bevölkerung zu beschuldigen eine Parade in einer der Hauptverkehrsstraßen, die jeglichen Verkehr auf dieser wie auch in den angrenzenden Straßen unterband. Wie verlautet, soll eine militärische Feier den Grund für dieses Massenaufgebot abgegeben haben.

In den Büsten Schwaner am Schwaner freiten, gegen Forderung in einbilden Kassen, Infanterie, Kavallerie, Infanterie und schwere Artillerie, Tanks, Scheinwerfer und sonstige technische Truppendeile mit Musik und Fahnen an General Guillaumat, der inmitten eines großen Offiziersstabes und eskortiert von Lanzenreitern die Parade abnahm, vorüber.

Auch die abziehenden Truppen ziefen noch lange peinliche Verkehrsstörungen hervor, unter denen besonders der Postverkehr und Straßenbahnverkehr zu leiden hatten.

Frankreich schickt die Landesvertreter.

Die internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz hat dem Reichsminister für das besetzte Gebiet ihre Stellung zur Anwendung des Reichsstrafpolizeigesetzes von 1922 im besetzten Gebiet bekanntgegeben. Danach sollen aus dem unbesetzten Gebiet keine Polizeibeamten oder Kolonialagenten im besetzten Gebiet Aufträge ohne Mitwirkung von Beamten des besetzten Gebietes und ohne Zustimmung der zuständigen deutschen Behörden ausführen dürfen. Ferner wird verlangt, daß der französische Vorgesetzte vorher über die Ankunft und den Auftrag der Beamten Mitteilung gemacht wird.

Diese Verfügung bedeutet einen neuen schweren Eingriff in die deutsche Polizeihauptgewalt und verlorft in erster Linie politische Zwecke. Ihre Durchführung erfordert in hohem Maße die Befähigung des Landesvertrates und der Fremdenlegation, was die Franzosen nimmer die Möglichkeit haben, Personen, die in ihren Diensten stehen, zu warnen und rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

350 neue farbige!

Zus Mainz wird gemeldet: Zur Bildung von nach Frankreich zurückkehrenden Arbeitssoldaten sind getrieben wieder etwa 350 farbige Franzosen im Weimarer Kommandobereich einberufen. Wie verlautet, werden diese und weitere Soldaten demnach in Paris angeführt.

Der Reichsfinanzminister verteidigt den Etat.

Reichsfinanzminister Dr. Brücker erklärte im Reichstage auf die seit von allen Seiten kommende Kritik des Etats für 1928: Alle Finanzminister der Nachkriegszeit sind nicht gerade mit Anerkennung verfahren worden. Jetzt ist die uns gewöhnte

Erholungspause vorüber

und es beginnt das Normaljahr der Dameschuldung. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Aufwandsarbeit steht aber noch in den Rinderbüschen und viele Probleme sind ungeklärt. Man könnte fragen, warum sie nicht in Angriff genommen wurden, als Deutschland noch volle Kassen hatte. Aber die sich ergebenden Schwierigkeiten haben einen Wert. Man hat sich meisten meiner pessimistischen Beurteilung der Finanzlage in meiner vorjährigen Etatsrede geteilt. Damals haben aber die sozialdemokratischen Finanzjahrgangsberichte die Lage noch dunkler gesehen. Ich befand mich also

in recht guter Gesellschaft.

An der verparlamentarisierten Beratung des Etats trägt nicht die Reichsregierung die Schuld, sondern der Reichstag. Die scharfe Kritik, die hier an meinen Schätzungen geübt worden ist, kann ich nicht als Beleg dafür anerkennen. Ich werde darüber im nächsten nächsten Auftritte berichten. Unter den heutigen Umständen darf nicht ein Etat aufgestellt werden, der am Schluß mit großen Überschüssen endet. Wir müssen auch noch dem ungeliebten System des Nachtragsetats abkommen. Den Gegenstand bedingter Kritik hat der außerordentliche Etat gebildet. Er bereitet

auch der Regierung die größte Sorge.

Es ist aber ein Irrtum, daß an die Reichsbahn seit 1913 um 50 Prozent erhöht. Auf der bevorstehenden Tagung des Reichstages für Gelehrtenrat wird eine gründliche Nachprüfung der Spanne unter Benutzung des Gutachtens des Enquete-Kommissionen stattfinden.

gewiß respektvollen Hinblick, das man am richtigsten mit der Seele unter Wasser vergleichen könnte, gut genug, um schwere Folgen und ihre tödlich vergiftete Felle mit völliger Sicherheit handhaben zu können. Sie heften ihnen glänzende Papageienfedern an, dieselben, die sie sich auch ins Haar stecken und als Gürtel um den Leib winden. Ich (besonders die Komplimentärarzte zu Grün) ist überhaupt ihre Lieblingsfarbe.

Einfaches Leben bei bescheidenen Mitteln: Essen, Schlafen, Kämpfen, die Liebe, der Tod, Jagd und Fährnisse, sogar, oft wochenlang. Die „Mangarats“, die großen Hofströmmeln, ausgebrannte Baumstämme, die in zwei ungleich lange Stücke zerlegt und mit tauchhelfernden Keulen geschlagen werden. Ein metallischer Eingang einloht, der im Taft dahinstoht und auch den Tag regelt. Dazu die Hoffstätten aus Bambus, runde, runde Halbkugeln aus den Föhnen von Menschen, Tugaren, Affen, Waldvögeln, Affgattoren. Reizende Lärme in Mondenschein, in Drogen erdigend, in denen der tropisch glühende Fortpflanzungstrieb, die urmaldrische sich vergebenden Kräfte der ganzen Dorfstadt nicht erschöpfen. Urmaldrer dieses alles, Einheit einer großen Lebensgemeinschaft, Gleichklang im Leben, Gleichklang im Tode!

Dieses Sinn spricht fast stets aus ihren Tätigkeiten. Denn täuportiert werden in Wirklichkeit nicht nur die Fährten von Leib und Geist, sondern mit denselben Bildern der Tierwelt des Urmaldrer die Felle. Nachtragsetz ist das äußerste Ausdruck der Stammeszugehörigkeit für das Lebende und das Leblose bis hinunter zum Blastoit und den geflochtenen Körben. Auch dies wiederholt sich bei den meisten Stämmen im Amazonasgebiet, so verhielten sie sich in Saut, Weidmann und Sondergemeinschaften wie sie mögen, als sie wie sie in die ja am Oberlauf viele Wälder lang auf Fährten die Stämme bewohnen, so wie die jüngst erst entdeckte Zwagnats in den Höhlen der bes-

Ein neues Darlehen von 20 Millionen gegeben werden soll. Zusätzlich soll ein in Aussicht gestelltes Darlehen nicht gegeben werden. Ich muß an der Forderung festhalten, daß die außerordentlichen Ausgaben gestrichelt werden müssen.

Trotz der Kritik an den angeblich zu optimistischen Schätzung der Einnahmen hat aber ganz einer der Kritiker: Kritische hat den Vorschlag gemacht, im Gebiete wurden neue Ausgabenberatungen gestellt. Ein solches System ist unmöglich. Wie können nicht einen offenen Defizit ausfüllen.

Das Steuererleichterungsgesetz wird jetzt vom Reichstag durchberaten. Die Reichsregierung hat seine Beschaffung in keiner Weise verweigert. Ueber die Ausgestaltung des Etats für 1929 sind wir in Sorge. In der Frage der Verwaltungs- und Verwaltungsreform ist die Regierung zunächst vollständig vorgenommen worden. Wenn wir in den Ergebnissen der Vorkonferenz einen Fortschritt sehen, dem befinden wir uns damit in Uebereinstimmung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Das finanzielle Drängen Dr. Cremers nach dem Einheitsstaat scheint in seiner eigenen Praxis nicht überall geteilt zu werden. Seine Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz hat zwei Tage später Ausführungen gemacht, die wesentlich ruhiger klangen. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei in Baden hat kürzlich gesagt, der Sozialismus müßte aus wirtschaftlichen Gründen hochgehalten werden.

Will der Verwaltungsreform dürfen wir nicht wideren, bis das Verhältnis zwischen Reich und Ländern neu geregelt ist. Ich hoffe, daß die von der Vorkonferenz eingeleiteten Ausschüsse fruchtbringende Arbeit leisten werden.

Nach Ermittlungen des sächsischen Volksbildungsministeriums würden in Sachsen die einmaligen Mehrkosten der Durchführung des Reichsfolgesgesetzes etwa 40 Mill. M., die laufenden Mehrkosten jährlich 5 bis 6 Mill. M. betragen.

ist aber das Antifisch nur faulstark und von ganz geringem Gewicht. Wie gelobt, man kann sich nach europäischen Begriffen nicht leicht etwas Empörenderes vorstellen. Für den Befitzer aber bedeutet ein solcher Mangel an Sicherheit, daß die Straße des Erdelagen an ihm übergegangen sind und so lange bei ihm bleiben werden, als er das Körperliche unterpfand besitzt. Niemand würde ihn dieser Überzeugung beneiden, niemand ihn von dem Glauben abbringen können, daß nur Kräfte und der Mut zweier oder dreier Männer sehr eigen sind. Alles braungebrütete, kieselartige Taufen ist für ihn die Lampe des Madbin aus Taufen und einer Nacht. Er braucht es wie jener nur zu beruhigen, und die Geister sind ihm untertänig.

Zweifellos ist dies alles gaulam, unheimlich. Aber ist der tropische Urmaldrer, aus dem alle diese Stämme kommen, anders? Bedeutet er nicht einen Kampf aller gegen alle, wird in ihm nicht sogar die sanfte Pflanze brutal und mörderisch? Wie sollte der Wilde, der taufenblühend bedroht, vom Tod anderer Menschen lebende Mensch der besser sein? Wir wissen es doch: wer sich seiner Umwelt nicht so vollkommen wie möglich ausgleichert, der wird von dieser Umwelt endlich ausgegrenzt. Das ist ja der Sinn jedes Lebensgesetzes.

Gefährlich.

„Dein Anzug sieht gut. Wähle du mir nicht die Adresse des Schneiders geben?“

„Gern, aber du darfst ihm meine Adresse nicht geben.“

Wendegeschäft.

Herr Neureich: „Kommen Sie doch morgen zum Wendenbrötchen zu uns!“

„Es tut mir leid, ich gehe morgen zum Hamel!“

„Das macht nichts, bringen Sie ihn doch mit!“

Die Kosten des Reichsschulgesetzes.

Wie die „Tägliche Rundschau“ zu berichten weiß, hat das Reichskabinett in seiner Montagessitzung die Frage des Reichsschulgesetzes erörtert. Dabei ist festgestellt worden, daß die Kosten des Reichsschulgesetzes über den geordneten Schulbetrieb die Neubildung von Schülern zu erwärzen und infolge dessen der Notwendigkeit für die Ueberleitung der Schulung aus übergeordneten in eine andere Form verringert werden. Die Kostenfrage bedürfte noch weiterer Klärung durch Besprechungen zwischen dem Reichskabinett und den Vertretern der Länder.

Interaktionelle Besprechungen über die Simultanfakule.

Gegenüber zwischen Volkspartei und Zentrum. Entgegen Meldungen einiger Berliner Abendblätter hat am Montag bei den interaktionellen Besprechungen über das Schulgesetz der § 20 (Simultanfakule) keine Rolle gespielt. Das Zentrumstreikverbot, daß das Zentrum, falls es bei der ersten Ueberleitung des Schulgesetzes im Bildungsausschuß in der Frage der Simultanfakule überstimmt werden sollte, nochmals der Ueberleitung zustimmen würde, ist eine Einigung zu gelangen. Sollte das nicht geschehen, so werde das Zentrum seinen Zweifel darüber lassen, daß die Nichtüberleitung seiner Wünsche aus grundsätzlichen Erwägungen zu beschließen und über die bisherigen Besprechungen führen würde.

Wie die „Tägliche Rundschau“ mittelt, wird Abg. Dr. Kuntze als der Vertreter der Deutschen Volkspartei den Ueberlegungsantrag zum § 20 am heutigen Dienstag im Bildungsausschuß des Reichstages einbringen. In gewissem Sinne werde die Entscheidung über das Schulgesetz nicht erst in der zweiten Lesung, sondern jetzt fallen, da die Deutsche Volkspartei von ihrer bisherigen Stellung zum § 20 auch in Zukunft nicht abweichen werde.

Gefekentwurf über die Splitterparteien.

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, beginnen am Dienstag die Beratungen zwischen den Parteien über einen Gefekentwurf, der die Frage der Splitterparteien behandelt, und zwar werden sich für diesen Gefekentwurf voraussichtlich alle großen Parteien des Reichstages einfinden. Es sind bereits unverbindliche Vorschläge ausgearbeitet worden, und in diesen Vorschlägen ist unter anderem vorgesehen, daß für jeden Wahlort ein Wahlkreis gebildet werden kann, bei dieser Wahlkreis

lokal Unterstufen Wahlberechtigter aus dem Wahlkreis befreit, als die Hälfte der Stimmzahl beträgt, die zur Erzielung eines Mandats notwendig wäre.

Weiter ist vorgesehen, daß für jeden Wahlort ein Wahlkreis gebildet werden kann, bei dieser Wahlkreis befreit, als die Hälfte der Stimmzahl beträgt, die zur Erzielung eines Mandats notwendig wäre.

Advertisement for NIVEA-CREME skin cream, featuring an image of the product and text describing its benefits for dry skin.

Waldvinta (einem Zufall des Rio Madeira) an den Ufern der von gigantischen Waldvinta regien taubendenden Wasserpiegel ihre großen Gemeinschaftshäuser errichten.

Recht ist offen hat man einigen dieser Wälder den Vorwurf gemacht, daß sie Kennzeichen seien, Reizen der Gewalttätigkeit. Aber die meisten dieser Wälder sind nicht ohne Bedeutung und nicht ohne Wert, wie es die Regierung die wohl Allgemeinwissen war, eben die Regierung ist mit dem Tode bestraft. Kein Naturmensch besitzt nur dem Sterben das gleiche widerstehliche Glauben wie der Kulturmenschen.

Aus der Stadt Halle

Wiederkehrfeier.

In einem kleinen Hause in der Gegend der...

Unter den Gästen befand sich der Freund des...

Ein paar feilige Griffe und bestirnte...

Der Sohn des Hauses, der Juridizeuge,...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Die Besichtigung hatte des Verandes der...

Eine kommunistische Fälscherposse.

Aus dem Stadtparlament. — Unechte Unterschriften. — Keine Streikunterstützung aus...

Für ein einziger Punkt auf der Tagesordnung...

Die Sitzung begann mit einer Senjation. Der...

Ein großer Teil der Unterschriften unter dem...

Entstellte Briefe trafen der Kommunisten. „Ja...“

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Kommunisten haben die die erregte Schülern...

Die Gewerkschaften wollen den Kapitalisten...

Und dann kommen im März die anderen...

Über auch sonst ist der Antrag der Kommunisten...

Letzte, die so etwas hindern, gehören wirklich...

Der Streik soll ihnen Wind für die eingekerkerte...

Unter Lärm und zahlreichen Anrufen, an denen...

Der Vorsteher schließt die Sitzung, obwohl...

Ein Arbeiter, der Sonntag nach die Flur...

Über als gelang der Polizei bald, weitestens...

Wie aus der Redaktionsschluss noch mitgeteilt...

gerät aller Art, darunter drei Gewehre, dann...

Professor Hermann Baute

Der langjährige Geistliche an St. Marien, Professor Hermann Baute, der vor kurzer Zeit...

In Baute verliert die deutsche Wissenschaft...

Der Dienstag-Wochenmarkt war recht lebhaft...

Billigere Haken. Die Haken sind die Haken geworden...

Todsucht. Gestern Abend wurde das Metallkommando...

Messerkerei eines Schulfungen. Gestern, gegen 2 Uhr Mittags, befand sich...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Ein bis jetzt unbekannter Mann wollte den...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Die Kämpfer sind jedoch wieder und benamen...

Trink... Selt...

General-Vertreter und Lager für Halle (Saale): PAUL OTTO, Moritzwinger 5, Tel. 220.22.



Aus der Heimat

20 Meter weit weggeschleudert.

Schleudri. Einen jähen Tod fand am Sonntag vor Feigers Restaurant in Papitz der Dreher Bernhard Greif aus Deutsch. Greif, 43 Jahre alt, schickte zu einem Bandenentzug. Er hatte in Leipzig-Schöneberg auf dem Weg nach Hause in der Gasse eingelebt. Als er dann später auf die Straße getreten ist, wurde er von einem aus der Richtung Schleudri in rasender Fahrt kommenden Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Der Anprall war furchtbar. Greif wurde etwa 20 Meter weit in den Seitengraben geschleudert. Nicht weit von ihm lag sein Instrument, das er mit sich führte, vollständig zertrümmert. Man brachte den Verunglückten in die Garmischstraße und verherbeigekommene Frau, Dr. Bäumer (Schleudri) stellte Schiffschleuder, Arms- und Beinbrüche fest. Noch während der Untersuchung starb Greif, ohne aus Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Unfallhelfer hat sich um den Unfall überhaupt nicht kümmert. Er ist nach Abblendung seiner Lampen auf und davon gefahren. Nach ihm schiedem die Lebenden.

Schnell-Lokomotiven.

Haltensberg. Auf der Strecke Berlin-Haltensberg werden jetzt von der Firma Schwarzkopff schnelle neuartige Schnell-Lokomotiven gefahren. Die Lokomotiven sollen in der Strecke 120 Kilometer schaffen. Die 112-Kilometer-Strecke Berlin-Haltensberg wurde in 55 Minuten bewältigt.

Feuertod durch Spiritus.

Alten-Verfahren. Ein furchtbarer Unglücksfall spielte sich Sonnabend morgen in dem Hause des Inwaliden Ehrhardt ab. Die 23jährige Tochter Frieda benutzte zum Feueranmachen Spiritus. Hierbei schlugen die Flammen heraus und zündeten im Nu die Kleider des Mädchens an. Brand furchtbar, den ganzen Körper in Flammen gefüllt, führte sie aus dem Hause. Mit schweren Brandwunden brachte sie zum Leben. Mit dem sofort herbeigerufenen Sanitätsauto wurde sie in das Bernburger Kreiskrankenhaus geschafft, wo sie Sonntag früh ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

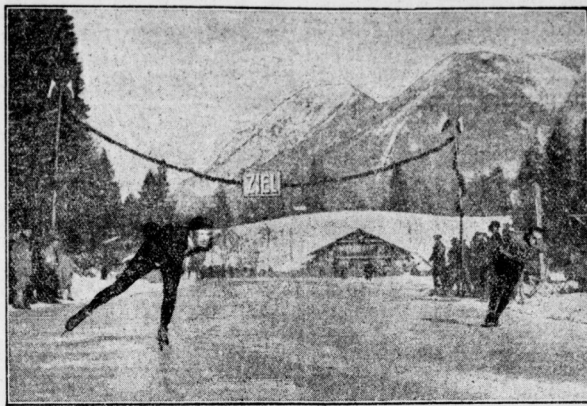
6 Monate für Karpfusscherei.

Die verurteilten Krebsstroläher. - Folgen der Karpfusscherei.

Weslau. Der Magnetopast Paul Jänike hatte die Ehefrau des Oberregierungssekretärs Hans in Köthen in Behandlung genommen. Die eine Krankheit an der Frau heilte, die sich in kleinen Anfällen darstellte. Nach seiner eigenen Angabe will Jänike sofort erkannt haben, daß es sich um Karpfusscherei handelte. Er hat die Frau magnetopastisch behandelt und ihr auch Pulver gegeben. Die Sache wurde aber immer schlimmer und griff schnell weiter um sich. Trotzdem ließ Jänike die Behandlung fort, weil er, wie er angab, mehrere Frauen mit ähnlichen Leiden geheilt habe. Nach Prozessfrist ging die Frau zu dem Weslaer Mag-

Deutsche Eislaufmeisterschaften auf dem Kießersee.

Der 10000-Meter-Lauf, den der vorjährige Schneelaufmeister Watzke (rechts) gewann.



netopasten Karpfcher, der sofort den schlimmen Zustand erkannte und die Frau zu einem Arzt überbrachte, da hier mit Magnetopastie nichts zu machen sei. Der Arzt überwies die Frau der Universitätsklinik in Halle, doch wurde auch hier festgestellt, daß die Frau nicht mehr zu heilen ist. Man legte dabei aber dar, daß im ersten Stadium bei dem Auftreten der Brustschmerzen operativ eine Heilung zu erreichen war, wenn auch nur für eine längere Reihe von Jahren, da das Weiden dann wieder aufträte. Sogar als man der Ansicht, daß Jänike fahrlässig gehandelt und der Frau weitgehende Chancen zu ihrer Heilung genommen habe. Der Staatsanwalt beim Schöffengericht in Dessau beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Gericht erkannte auf eine solche von sechs Monaten.

Töpfer will auch Blutzweigen hervorbringen.

Ohne Schaden sein Tage angehen. Weslau. Fritz Töpfer, der Mann, der sich annehmen läßt, hat seine Probe - er ließ sich bekanntlich auf mehrere Tage festnageln - erlautend gut bestanden. Nicht einen Augenblick verlor er Geduld und gute Laune. Töpfer war nach zwei Tagen so gesund und geistig wie vorher. Nachts schlief er im Stehen, nachdem er sich, wie er erklärte, durch Selbstsuggestion in den Schlaf zwingen verlernt hatte. Der Körper wurde durch einen aus der Brust getreten und an der Holz-

wand befestigten Gurt aufrechterhalten. Der Töpfer diente auch dazu, zu verhindern, daß die kleinen Wunden durch die Körperbewegungen erweitert wurden. Die Hände waren zwischen Daumen und Zeigefinger, die Füße in der Mitte nahe den Zehen durchbohrt. Einige Gliederbewegungen, um den Blutzweigen wiederherzustellen, und Töpfer stieg vom Gerüst herunter und bewegte sich zungelockt und aufgeräumt unter den Anwesenden.

Töpfer erklärte, daß er beabsichtige, noch eine weitere Probe seiner besonderen Fähigkeiten geben zu können. Er hoffe nämlich, daß es ihm gelingen werde, die anormalen Blutungserscheinungen der Stigmatisierten in Rommererzeit wenigstens zum Teil vorzuführen zu können. Es sei ihm bereits gelungen, das Augenbluten hervorzubringen. Seine merkwürdige Fähigkeit beruht offenbar nicht nur auf gesteigerter Willensstärke, sondern auf gesteigerter Selbstsuggestion und Selbstopferung. Die Macht der Suggestion ist ungenügend. Auf eine Frage, wie er sich in den Zustand der Unempfindlichkeit versetzt habe, antwortete Töpfer: Nicht etwa, daß ich mir lege und einlaufe, ich will keinen Schmerz empfinden. Das hat gar keinen Erfolg, sondern indem ich mein Denken von dem, was mit mir geschieht, abgelenke, ist vollständig ablenke, gemüßmachten von mir selbst loszulassen, als hätte ich mit der Sache gar nichts zu tun. Es scheint demnach, daß die Fähigkeit heißt, sich selbst in das tiefste Stadium der Hypnose zu versetzen, durch die eine Selbstsuggestion erklärlich würde, und daß kein Ich dann

nicht mehr dieses Erlebnis als sein eigenes erlebt. Es ist dies ein Fall, der wissenschaftlich unter die Störungen des Lebens und unter die Fälle von Verdoppelung der Persönlichkeit zu rechnen wäre.

Keine liebevolle Mutter.

Rechenburg. 15 Jahre haben die Bewohner unseres Bärenwälders keinen Nachwuchs gehabt, jetzt aber sind Herr und Frau Vogt, die vor zwei Jahren als noch junge Tiere aus dem Zeigler 300 Lamen und mit der Fälsche aufgezogen werden mußten, Eltern werden befohlen. Als der Wälder Sonntag früh den Zwinger betrat, hörte er ein Quäken, aber zu sehen war nichts. Erst nach langem Suchen entdeckte er im Stroh zwei Junge. Die Wälder ermahnte sich im Lauf des Vormittags nicht gerade als eine fürsorgliche Mutter. Sie hatte einfach ihre Kinder vollständig mit Stroh und Mist zugemurrt, und belümmerte sich gar nicht darum. Die Kleinen wurden herabgeholt und kamen dann bald wieder zu sich. Aus einer Puppenmilchmischung kostete man ihnen Milch ein. Die putzigen Tiere sind 15 Zentimeter groß, haben braune aus mit Ratten, trotzdem wie Wälder und quäken wie Frösche. Bisher sind sie noch blind. Beide Tiere sind ständig gefüttert wie ihre Eltern.

Auszahlung.

Kloßlau. Ein achtzehnjähriger Leiharbeiter verlor durch einen kleinen Unfall einen größeren Rechnungsbetrag seines früheren Arbeitgebers in Desslau mit einer gewissen Quittung einzufordern. Die Forderung war rechtlich gefordert gemacht, und viele die Worte der Kaufmann dazu gefordert. Aber der Junge machte das Bestehen gar zu bringen: "Wenn die Forderung bezahlt", hat mein Herr gesagt, "lassen Sie mich von 30 Prozent haben". Das machte den Kaufmann wütend. Er brachte nochmals genau die Umschreibung, und im selben Moment gab er dem Leiharbeiter auch schon links und rechts zwei Markstücke. Der Leiharbeiter davor die Abschlagszahlung genau zu haben, denn er sprach flehentlich auf sein Gehalt und fuhr mit wildem Tempo davon.

Vier Personen beim Bobrennen verunglückt.

Schieke. Beim Bobrennen in Schierke kam es zu einem schweren Unfall. Infolge zu starken Bremsens wurde ein Bob aus der Bahn geschleudert und fiel gegen einen Baum. Der Fahrer und ein Fährtenführer erlitten Verletzungen. Zwei weitere Beobachter trugen leichtere Verletzungen davon.

Die man Vorkriegschemie aufwertet.

Kloßlau. Selbst die ältesten Gummieräder sind nicht so alt, als daß nicht heute immer noch Reste darauf herbeizufinden. Ein gutgeleiteter Herr kommt hier in einem Laden, verlangt eine Schachtel Zigaretten, bezahlt mit einem fünfmarkigen Schein vom 10. und als die Verkäuferin den Schein nicht annehmen will, fordert er noch eine Schachtel. Macht zusammen fünf Reichsmark. Worüber sich Frau Z. freut und logisch fünfmarkigen Reichsmark herausgibt. Der Betrag wurde erst entdeckt, als der Schwindler über alle Berge war.

WASO erneuert Seiden- oder Florstrümpfe und Seidenwäsche ist ein Pariser Spezial-Wasch- und Erneuerungsmittel.

Alleinverteilung und Fabrikalieferungslager für den Bezirk Halle (Saale) und Umgebung: Firma L. WASUM, HALLE (Saale), Glauchaer Straße 25. Telefon 26273.

Der Rächer. Roman von Hermann Weid. I. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) An anderen Morgen ermahnte er frühe. Er war in schlechter Stimmung. Ich werde spazieren gehen, dachte er, dann finde ich am schnellsten mein Gleichgewicht wieder. Er schlug den Weg zum Tiergarten ein. Die fähige Welt ist ihm gut. Er hätte sich freier werden und konnte nun gelassener an Irene Dualen denken. Wenn er es recht bedachte, war es sehr töricht von ihm, sich überhaupt nicht mit Irene zu beschäftigen. Er liebte sie zwar: ja! Aber als er ihr vor drei Wochen, ehe er nach Ausland gefahren war, von seiner Liebe gesprochen hatte, hatte sie seine Werbung zurückgewiesen. Im ersten Augenblick hatte es ihn hart getroffen, und er war nahe daran gewesen, sich ganz von Irene zurückzuziehen. Aber dann hatte sich sein Widerstand gelegt. Sollte er sich so ohne weiteres mit dieser Abweisung zufrieden geben? Er war nicht der Mann, der einen Kampf bei ersten Mißerfolg aufgibt. Es war er im guten von Irene Dualen gegangen, und er hatte ihr aus Ausland einige Male geschrieben. Auf ihre freundschaftlichen Briefe, in denen von seinen Gefühlen nicht die Rede war. Radford hatte des Weges nicht gedacht. Mit ihr... Gedankens... war er im Tiergarten treuz und quer gegangen. Da wurde er plötzlich durch ein Geräusch aufgeschreckt. Er blieb stehen und lauschte. Etwas war an sein Ohr gedrungen wie von Trüben eines entfernten Herdes. Schnell kam das Herdegeräusch näher... es wurde immer lauter und lauter... Radford dachte Radford das Tier, das in rasendem Tempo dahergeflogen kam. Ein Durchgang... dachte er alarmiert und wollte weitergehen. Da

aber fuhr ihm ein Schreck in die Glieder. Auf dem schwarzen Pferd lag eine Frau... nein, sie sah nicht darauf... sie hing wie leblos auf dem Rücken des Tieres, die Hände um seinen Hals geschlungen... In Radford blühte ein Entschluß auf. Mit einigen Sprüngen war er in der Metallkette. Nur wenige Meter trennten ihn noch von dem Pferd. Nun war es da, Radfords Hände faßten ihm in die Hügel, er bekam sie zu fassen... er führte einen furchtbaren Schlag, wurde ein Stück mitgerissen... nun stand das Pferd. Die Dame, stöhnte, ohne Bewußtsein, kam mit einem leisen Schlagen vom Pferd herab. Radford hing sie auf. Dies alles geschah in wenigen Sekunden. Radford hielt die Dame in seinen Armen. Er trug sie über die Straße hinweg und bettete sie auf den Rasen. Etwas ratlos sah er umher. Warum sollte einen Arzt holen, dachte er, aber sein Wunsch, den er hätte erfüllen können, war in der Höhe. Radford überlegte es, was er, tun sollte als neues Herdegeräusch erkante. In der ferne lauschte ein Reiter auf, der rasch näher kam. Aremos, mit verführtem Gesicht, hing Brinmann auf seinem Herde. Sühnd sah er umher. Da erblühte er zwischen den Bäumen Vlas Erste, ohne Reiterin... und da, auf der Erde, still, leblos, seine Frau... an ihrer Seite ein fremder Herr... Entschluß kam in Brinmanns Gesicht. "Vlas!" rief er auf und sprang vom Pferd. Er eilte auf die beiden zu. "Ist etwas geschähen?" fragte er kühnend. Radford hielt ihn zurück. "Sie ist vom Schreck bewußtlos geworden. Es ist noch gut abgeholt!" Brinmann warf sich über seine Frau. Er hob ihren Kopf in die Höhe und strich ihr mit der Hand übers Gesicht.

"Vlas! Vlas!" rief er flehend. Sie öffnete die Augen nicht. Radford hatte inzwischen die beiden Herde, die aufgeregt hin- und herliefen, an einem Baum festgebunden. Nun wandte er sich wieder Brinmann zu. "Ich werde, wenn es Ihnen recht ist, einen Wagen holen," sprach er. Brinmann schien ihn nicht zu hören. Immer wieder rief er flehend Vlas Namen. Die Sorge um das Leben der geliebten Frau sammerte aus seiner Stimme. Er hielt sie in seinen Armen, als fenne er so jede Kraft von ihr abwendend. Nach wenigen Minuten kam Radford mit einem Automobil zurück. Sorgsam betteten sie die bewußtlose Frau im Wagen. "Ich habe einen Mann mitgebracht, der Ihnen die Herde nach Hause führen wird," sagte Radford. "Sie werden jedenfalls mit Ihrer Frau Gemüßmachten fahren." Nun erst blühte Brinmann wieder zu klarem Bewußtsein auf. Er streckte Radford die Hände entgegen. "Sie haben mir meine Frau gerettet!" sprach er inbrünstig. "Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr!" Radford antwortete wiederstehend: "Es war eine Selbstverständlichkeit!" Brinmann blühte erschreckt auf das rechte Handgelenk des Fremden, das stark blüete. "Sie sind verletzt?" fragte er rasch, besorgt. Radford wand ein Lächeln um die Lippen. "Eine kleine Schramme, nichts weiter!" Brinmann hatte im Wagen neben seiner Frau Vlas genommen. Er legte den Arm um sie. Mit jähem Schreck fuhr er ihr über die schütternde Haare. "Ich danke Ihnen nochmals!" sagte er und reichte Radford zum Abschied die Hand. Während Vlas ihm etwas einzusprechen, vergaßen sie

Ich vergaß in der Aufregung ganz, mich Ihnen vorzustellen." Er nannte seinen Namen. Der Amerikaner zog den Hut. "Sehr erfreut! Ich heiße Radford." Der Wagen fuhr davon. Auch Radford entfernte sich froh, da sich inzwischen zahlreiche Neugierige angeammelt hatten, die ihm mit Fragen nach dem Vorgeschehen bedrängten. Der Amerikaner lächelte sich sehr erfreut. Er stellte fest, daß seine Gedanken nun wieder ganz klar und ruhig waren. Gefährliche Dinge gingen ihm durch den Kopf. Er würde heute morgen noch einige Telegramme an seine Neunorther Bank abgehen lassen. Nun war er wieder ganz der nüchternen amerikanischen Finanzgenossenschaft. Als er im Hotel beim Frühstück saß, prüfte er an seinem rechten Handgelenk einen tiefen Schmerz. Da fiel ihm erst wieder ein, daß er verletzt war. Er ließ nachher die Wunde von einem Arzt reinigen und lautmäßig verbinden. Von einer Pfaffenküle wurde ihm in großen Maßgaben Irene Dualen Name entgegen. Gefährliche Neugier kam wieder über ihn. Am liebsten wäre er gleich zu Irene gefahren. Nach ihrer letzten Unterredung wagte er es aber nicht, sie in ihrer Wohnung anzukommen. Er beschloß, am Abend die Vorstellung zu besuchen und Irene um ein Zusammenreffen danach zu bitten. Den ganzen Nachmittag verbrachte er in erwartungsreicher Erregung. Er lief durch die Straßen, geritten von seinem Automobil nach der jungen Sängerin. Er ging um 11.15 langlang hin. Er wollte nicht abend werden. ... Rad dem zweiten Akt der erfolgreichen Operette "Der Tanz um Wittenbach" gab es den üblichen blühendsten Irene Dualen, die Vertreterin der weiblichen Hauptrolle, wurde mit Blumen und Geschenken überhäuft.

Die Halle-Bettfedern Eisenbahn entlieh.

Stämme. Am Sonnabendabend entlieh der 6.10 Uhr ab Halle fahrende Zug der Halle-Bettfedern Eisenbahn bei der Einfahrt in den Bahnhof von Piesan aus vierzehn unbekannter Urfache. Zwei Wagen wurden umgeworfen und ein Dritter aus den Gleisen gehoben. Personen sind nicht verletzt. Die 12 Stunden anhaltende Betriebsstörung wurde durch Umladen behoben, so daß der Verkehr hemmungslos durchgeföhrt werden konnte. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Die Chinesenänder vor Gericht.

Halle. In Halle verlor gegen den Richter Erich Weiske aus GutsMuths und dem Richter Carl Willert aus Liebenow wegen Raubes verurteilt. Am 14. Dezember letzten die beiden Angeklagten den chinesischen Kaufmann Jongsong-Jung, der sich in Ehrlich befand, in einem Zimmerraum, der sich in Ehrlich befand, den beiden und legte ihnen. In der Einleitungsartur. Die Verurteilung waren geföhndig. Dem Chinesen einen Damenflacher, ein Halsband, eine Uhr und Geld weggenommen zu haben. Die Vernehmung des Chinesen geföhndig sich schwermüde, weil er nur gebrochen deutsch sprechen konnte. Er wird von den Beschuldigten geföhndig worden. Nach dem die Vernehmung geföhndig war, begründete der Staatsanwalt die Anklage. Besonders wurde hervorgehoben, daß ganz energig gegen Räuber vorgegangen werden müßte, denn der Hatz wäre 3. recht unangenehm gerade im Stadtegebiet treiben könnten ihr Unwesen. Ferner sei schwermüde, daß Ausländer auf diese Weise belästigt würden. Während Umstände können nicht in Frage kommen. Da ein Strafmaß nicht möglich war, wurden die Angeklagten dementsprechend verurteilt. Die Weiske wurde auf 6 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt beantragte dann 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. Das Urteil lautet für Weiske auf 2 Jahr und 1 Monat und für Willert auf 1 Jahr und 6 Monate Geföhndnis.

Rattenkrieg.

Naumburg. Die Gassehals Naumburg, die jetzt sich zur 4. Jahrhundertfeier rüstet, selbst hat unter einer Rattenplage. Die Rat ist so groß, daß die Stadtverwaltung unbedingt nur dem großen Heile davon befreit sein will, und daß sie eine allgemeine Rattenjagd für Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. Januar, angeordnet hat. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist alle Grundbesitzerinhaber oder später verpflichtet, an diesem Tage ein bestimmtes Rattengift auszugeben. Wer der Anordnung nicht nachkommt, hat Strafe zu gewärtigen.

Auf der Suche nach dem Möder Heim

Jena. Die Gerichte, daß sich der Schwermörder und Möder Johann Hein in Jena oder seiner Umgebung aufhält, verhöhen sich immer mehr und treten mit immer größerer Bestimmtheit auf. Mit Sicherheit steht nunmehr fest, daß er am Sonntagabend in Jena-Waldhagen gewesen ist und sich höchstens nach Jena entfernt hat. Über sein plötzliches Auftreten tief erschrocken waren, ihn aber abmienen. Sein entsetzen ihm nach wieder. Die Polizei ist in Hefersleben tätigt, keine Spur zu finden. Auch zwei Polizeibereitschaften aus Gera sind auf der Suche nach dem Verbrecher, ebenso die Landespolizei und Kriminalpolizei aus Weimar, die dieser Tage die Gegend von Oberweimar, Ehringsdorf, Taubach und Wehligen abgeduldet hat.

Ein Roth roter Roman erregte wegen seiner gewaltigen Dimensionen die laute Bewunderung der Zuschauer.

Dresden. Der Dichter, der seinen Namen in Irene Dunas Garbodor trug, höfste, als er den Roth dort niederlegte. Während die Sängerin sich für den dritten Akt umstellte, las sie trotz die Briefe, die den Gaben beigefügt waren. Sie hatte dabei ein überlegenes Lächeln im Gesicht. Es war immer das gleiche Bild. Man schätzte Blumen und glaubte, dadurch einen Anspruch auf ein Zusammenhaken mit der Empfängerin zu haben. Irene Dunas Gedichte sind prägnant im Stil und fähig mit Beugung ist, daß das elegante, graublaue Stoffkleid, das sie im dritten Akt trug, tadelloß lag. Sie dachte prägnant: Mein, meine Herren! So leicht, wie ihr euch das vorstellt, ist die Sache nicht! Irene Dunas wird sich nicht an Jergend-emanen! Wie Dante bestens! Den Brief, der an den großen Blumenkorb geheftet war, las sie zuerst. Sie konnte die Schrift, die wachte, wer der Absender war. Radford war also wieder in Berlin, und er das sie, nach der Beschreibung mit ihm zusammen zu sein. Irene höchstes Gesicht war bei der Bekunde des Briefes etwas hinter gemorden. Nach ihrer letzten Ausprache mit dem Amerikaner hätte sie dieses Ansehen um ein Zusammenhaken nicht mehr erachtet. Wenn sie es recht bedachte, war es schon etwas aufbringlich an ihm. Er wachte doch wie sie zu ihm stand. Das Klingelzeichen veränderte den Beginn des dritten Aktes. Irene Dunas zog nach dem Schluß der Augenblicke etwas nach. Man sah sie mit dem Bild, das ihr aus dem Spiegel entgegenlag, zufrieden. Radford's Einladung würde sie natürlich nicht annehmen. Sie hatte ihn, als sie dann wieder auf der Bühne stand, auch logisch wieder vorgehen. Ihre Rolle ist sie ganz mit fort. Sie lang

Sieben Praktiker über ihre Erfolge.

„Ohne Reklame kein Geschäft.“ — „Wer beim Welt emmachen etwas erreichen will, muß elastisch und jung bleiben.“ — „Das Fundament jeder Reklame.“

I. Ein bekanntes großes Kaufhaus schreibt: Unter den vielen bekannten Werbemitteln wie Druckstoffe, Katalog, Plakat, Film, Werbung, nimmt die Presse — wobei die Tageszeitung den Vorrang einnimmt — den ersten Platz ein. Diese Tatsache ist einmal begründet in der ungewöhnlichen Bedeutung und Macht, die die Presse in der heutigen Zeit erlangt hat, und nicht zum mindesten durch eine allseitige wirtliche Bewegung, die der Anzeig als Werbemittel, in dem sie die sowohl nach dem Inhalt, als auch nach der Größe, je nach der Zeitung und ihrem Charakter beliebig gestalten läßt. Die Zeitungsanzeige ist das wichtigste Instrument der Reklame. Sie vermittelt Angebot und Nachfrage, wird einem großen Kreis von Lesern ins Haus gebracht, und ist nicht, wie das Plakat oder der Film an einen bestimmten Platz gebunden.

II. „Ohne die Macht der Reklame.“ — So äußert sich eine Anzahl renommierter Artikel, die ein Hauptmittel auf den Markt bringt — wäre es uns nicht möglich gewesen, unseren Artikel so weit bekannt zu machen, wie er heute ist. Allerdings darf man die Wirkung der Reklame auch nicht überschätzen, denn es muß ihr der Erfolg verweigert sein, wo nicht höchste Qualität die Propaganda fließt. Mit der Güte einer Ware steht und fällt der Erfolg der Reklame. Man muß aber immer wieder mit gewissen Reklameeffekten Produkte auf den Markt geworfen werden, die in sich keine derartige Berechnung tragen, weil gleichwertige Gegenstände bereit vorhanden sind, nicht unproduktive Arbeit und eine für die Gesundheit der Konsumenten nachteilige Reklame vor. Erfüllt dagegen ein Gegenstand die erforderlichen Voraussetzungen, sowie Qualität und Bedarfsnachfrage dann heißt die Parole notwendig: „Ohne Reklame kein Geschäft.“

III. Eine elektrotechnische Fabrik schreibt: Das moderne Wirtschaftssystem, dem die moderne Industrie mehr und mehr sich anpaßt, verlangt heute vielfach etwas an seinem Viehgebäude zu haben, wenn er sich nicht mehr darüber unterrichten lassen, welche Arten von Waren und zu welchen Zwecken auf dem Markt zu finden sind. Der Käufer des modernen Geschäftes verlangt es, daß wir das Publikum darüber unterrichten, was wir anbieten haben. Es ist nicht nur der freundliche Berater des Kaufmanns, der ihn veranlaßt, eine genaue Beschreibung seines Geschäftes und seiner Ware zu geben, sondern die Gewißheit, daß derartige Aufklärungen durch die Zeitung möglich sind.

Vorkast-Maschinenbau.

Belgie. Eine Belgier plaudert in der „R. V. 3.“: Vom kalten Wüsten. Spanien: Ich ände dieses Jahr! Ich will es ja noch in ein großes Geschäft machen. Schornsteinfeger: Du als Schornsteinfeger müßt doch eigentlich die Hute gewöhnen, du! Spanien: Gewöhne dich, Peterriebel! Mach dich lieber rein in deine Welle. Maltrix: Nach a höchsten Sämf uff de Märchschin, Freilein! Wir ganz überaupt nicht kühn genug hin. Es ist ein Sammel, an nachdes größte wieder a Brand, doch gleich a halbes Jahr Wüsten unterliegen müßt. Bis doch nur nicht so unvernünftig, Kaul! Alter Amer: Gobbodermidid, Wiräbbe, daß a bißchen bäcker uff! De machst mir ja de ganze Brieche von dein Geldsard! uff de Dogal! Pierette: Wa, uff de Dogal! Höhöhö, was und spielte mit begehrender Luft, so daß das Publikum, von der jungen, schönen Sängerin begeistert, sie in ihren Herz liebt. Irene Dunas, der Horkhaltung befiel, Irene Dunas ihren Wagen, um nach Hause zu fahren. Da bißte es ihr durch die Kopf: Radford wartet auf mich! Sie lachte überlegen auf. Mag er martel! Wieviel! wird er so am schnellsten von jenem Liebesdahn gehen! Sie ist aber anderntags ihre Wohnung verließ, begonnene sie an der nächsten Stiegenende dem Amerikaner. Ueber sein sehr geschmitztes, sonstiges Gesicht zog Freude, als er Irene sah. Irene war er auf sie zu. Radford, der das Zusammenhaken nicht sah vor, lagte prägnant: „Warten Sie schon lange?“ „Er hören ihren Spott nicht zu hören.“ „Seit zwei Stunden“, antwortete er gelassen. „Sie haben Ausdauer! Das muß man Ihnen lassen.“ „Er lag sie mit seinen hellblauen Augen lange an und sprach dann: „Im Sie zu haben, gnädiges Fräulein, würde ich Sie mit mir leben wollen.“ Sie gingen langsam weiter. „Ich danke Ihnen für die schönen Blumen, Mr. Radford.“ „Es war mir eine Freude! Warum sind Sie aber nicht gekommen? Ich habe auf Sie gewartet!“ „Ich hatte keine Lust!“ erwiderte Irene kurz. „Er lachte auf.“ „Das nenne ich dautlich! Ich habe es sehr bedauert! Der Abend war recht einladend für mich.“ „Sie nur mit mir leben!“ Radford blidte sie vorwurfsvoll an. „Warum sind Sie heute so prägnant, gnädiges Fräulein! Ich kann diesen Ton von Ihnen nicht ertragen!“ Irene ließ ein helles Lachen hören.

Wige: Reenete? Au lo ä gleeens Niderden wäre eigentlich gar nicht zu verachten. So nimmt ein doch mit, drei Wästelbilde in einer Wäsche, mit hat nicht mehr die Wästel wie beim ersten Male. Gomm, leach! dein Gobb in mein Schoob, mit hüßeln a hüßeln. Des Paar entjhardt! Janst bis zum Rekrans.

Ein Säureprüfer.

Dresden. Auf der hohen Straße der Dresdener Reichsbad waren zwei Wästelchen von einem unbekanntem Mann durch Weggehen mit Schwefelwasserstoff schwer verübelt. Der künftige Täter konnte jedoch bald festgenommen werden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Möbelhändler Artur Raue aus Rößchenbrda. Eine der Verletzten ist seine ehemalige Braut, auf die er schon im vorigen Monat einen ähnlichen Liebeslauf ausgeführt hat. Raue will die Tat aus Rache begangen haben.

Unterfchlagungen eines Kontorsverwalters.

Dresden. Der Kontorsverwalter Johannes Ludwigg in Dresden, Dierströße 13, ist wegen Unterfchlagung von Kontorsgeldern verhaftet und nach seiner Vernehmung wieder entlassen worden. Die Höhe der veruntreuten Gelder liegt noch nicht fest. Ludwigg erreichte sich allgemeiner Beliebtheit, weswegen man über seine Verhaftungen besonders erlautet ist. Er galt auch dem Kontorsgericht als würdiger Beamter und wurde im regelmäßigen Zutritt zum Hofe und der Aufstellung von Konturen bedacht. Es liegen vermuthlich mehrere Unterfchlagungen vor. Inzwischen ist über das Verhängen Ludwigg selbst der Konturs eröffnet worden. Gegen ihn schwebt bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Untreue und Unterfchlagung, das noch nicht abgeschlossen ist.

Hofentwurf. (Ein Eindruck) wurde in der Nacht zum 21. Januar im Schloße des Grafen von Wülfenau verübt. Die Diebe hatten es auf den Hofschatz abgesehen, wurden aber verfehlt.

Siebenplan. (Bürgermeisterwahl.) Von den sieben auf der Vorfchlagsliste stehenden Bewerbern stellte die Stadtratsversammlung in enger Warte die Bürgermeister von Sandershausen bei Kassel und von Rabeggen, den Stadtrat Wermans von Antersburg und den Gemeindevorsteher von Dieslau bei Halle.

Duellführung. (Krematorium.) Der Bau des hiesigen Krematoriums auf dem hiesigen Friedhof ist so weit geföhrt, daß die Inbetriebnahme für Anfang März in Aussicht genommen ist. Das zweistöckige Gebäude ist aufstehend an die Friedhofskapelle in die Erde gebaut, so daß die Decke mit der Oberfläche des umgebenden Geländes abschneidet und mit Erde bedeckt wird, die Pflanzenwuchs tragen wird.

Geldhehl. (Einbruch in die Halle.) In Abwesenheit der Bewohner des Hofschatzschloßes (Halle) wurde der Hofschatzschloß für Anfang März in Aussicht genommen ist. Das zweistöckige Gebäude ist aufstehend an die Friedhofskapelle in die Erde gebaut, so daß die Decke mit der Oberfläche des umgebenden Geländes abschneidet und mit Erde bedeckt wird, die Pflanzenwuchs tragen wird. Geldhehl. (Einbruch in die Halle.) In Abwesenheit der Bewohner des Hofschatzschloßes (Halle) wurde der Hofschatzschloß für Anfang März in Aussicht genommen ist. Das zweistöckige Gebäude ist aufstehend an die Friedhofskapelle in die Erde gebaut, so daß die Decke mit der Oberfläche des umgebenden Geländes abschneidet und mit Erde bedeckt wird, die Pflanzenwuchs tragen wird.

„Warum so traglich? Es braudt Sie doch nicht zu kümmern, wie ich heute gestimmt bin.“ „Er schwieg einige Augenblicke lang. Dann sagte: „Bei jeder anderen Dame würde es mit auch gleichgültig sein, wie Ihre Stimmung ist. Bei Ihnen ist es aber etwas anderes! Sie wissen, daß ich Sie liebe!“ Eine Pause kam auf Irenez Stirn. „Das haben Sie mir bereits gesagt, che Sie nach Ausland geföhren sind und ich habe Ihnen damals erwidert, daß ich Ihnen die Antwort, die sie wünschen, nicht geben kann! Wo wollen wir die Anwesenheit doch nicht mehr verziehen, nicht wahr?“ Radford war biß geworden. Er blidte vor sich nieder. „Sie sind hart, gnädiges Fräulein!“ „Ich bin nur ehrlich, Mr. Radford.“ „Mit einem Rad hab er den Kopf.“ „Ich gebe die Hoffnung nicht auf. Sie doch noch zu gewinnen! Ich habe bisher im Leben alles erreicht, was ich wollte!“ In Irene lehnte sich etwas gegen das Hertrich des Mannes auf. „Diesmal werden Sie nicht zum Ziele kommen!“ sagte sie unfreundlich. Sie bog in die Sandenbergrstraße ein. Novemberjonne schien hell vom Himmel. Die Luft war klar und kalt. Ein langes Schmeigen verflocht zwischen den beiden Irene Dunas war verzerrt. Daß Radford wieder von seiner Liebe zu Irene denken wollte, langte sie nicht. Er konnte sich doch denken, daß es für sie nicht gerade angenehm war, ihm immer wieder ablehnende Antworten geben zu müssen. Sie wollte sich nur Radford verabschieden, da sah sie, als er einen Herrn grüßte, daß er eine weiße Binde um das rechte Augengeleit trug.

„Was haben Sie? Sind Sie verheiratet?“ fragte sie. „Ich habe heute früh im Liegerten etwas bekommen und dabei eine Wunde davongetragen.“ „Sie blauen sie fragen an.“ „Erzählen Sie!“ „Es war nichts Besonderes! Einem Reiterin war ihr Pferd schon gemorden und durchgegangen. Ich kam gerade rechtzeitig, um das Tier abzulängen, che es die Dame abmerfen konnte.“ „Wer war die Dame?“ „Ich habe keine Ahnung. Ihr Gatte, der dann dazu kam, hat mir zwar seinen Namen genannt, ich habe ihn aber nicht verstanden. Es ist ja auch belanglos.“ „Es gefiel Irene, daß er von seiner mutigen Tat so wenig Aufhebens machte. Sie blidte, wie ihre gute Laune wiederkam und sprach nun wieder freundlicher als zuvor. In frohen Geplauder wanderten sie noch ein Stück Weges. Wüßlich lag Irene auf die Uhr. „Ich muß mich jetzt verabschieden. Um 1 Uhr habe ich im Theater eine Verpredung wegen der neuen Operette, die Anfangs Februar herauskommen.“ „Haben Sie eine schöne Stelle?“ „Ja! Ich freue mich darauf! Zunächst geht es jetzt aber in Berlin!“ Radford blidte sie überforst an. „Sie singen nicht mehr?“ „Nur noch 14 Tage. Dann kommt Erich lag mich. Sie glauben nicht, wie ich ich bin, endlich einmal für ein paar Wochen vom Theater wieder zu sein! Wenn man ein vieriel Jahr lang erblickt! Wenn die gleiche Rolle singt, kumpt man schließlich ab. Da braudt man Abwechslung!“ Der Amerikaner war nachdenklich gemorden. „Was gebenten Sie in Ihren Ferien zu unternehmen?“ fragte er. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen

Wir bitten den Auftraggeber, die nach unten obiger Nummer eingelaufenen Offerten abzuholen.

Offene Stellen
Baubrande
Erfahrene Kaufmann
 mögl. mit baulichen Kenntnissen, erst. auch **Lehrer**
 für Kantor (Schreibmaschine) und Reife per hand von Kaufhof-Spezial-Obj. gel. Angeb. w. Gehaltsanpr. u. L 1821 an d. Exp. b. 3.

Auslandsvertretung
 Serbiens Herr, viele Jahre im Ausland praktisch tätig gewesen, Beziehungen zu den in Frage kommenden ersten Handelsstellen, übernimmt noch die Wahrnehmung der Interessen einzelner Kaufleute der Firmen. Adresse Februar, Offerten unter 22666 an die Exp. b. 3g.

E 25639
 Wir bitten den Auftraggeber, die nach unten obiger Nummer eingelaufenen Offerten abzuholen.

400 Mark
 und mehr verdienen
 Vertreter und Sekretärinnen durch Verkauf von Privat-Heimtextilien nicht erwerblich. Schreiben Sie sofort an: **Wipolster A. Herbig, Berlin SW 48.**
 Bekannte Haar- und Friseurarbeiten, auch für Güter und Preis.
früht. Vertreter
 nach bei der Gänze- u. Wirtschaftlich auf eingeführt. Off. unt. 22746 an die Exp. b. 3g.
Junger
Zeitungsgeld
 f. Fernschreibung, zu sofort ab, später Gehalt. Lohn nach Tarif.
Karl Boller, Fernschreibungs- u. Druckerei, Freiburg a. N.
 Einen, jung, tüchtigen
Bäckergehilfen
 der sich keiner Arbeit scheut, stellt sofort ein. Einlo. Köchler, Krieger, Tel. 375.
 Einen selbst. arbeit.
Stellmacher-gehilfen
 stellt sofort ein. Karl Bühler, Kriegerstr. Nr. 70.
 Tüchtigen
Gehilfen
 sucht 6. Döge, Bleichstr., Halle-Geleitener Gasse 3a.

Lehrlings-Gesuch.
 für unter 20-jährigen, gut erzogenen, fleißigen, mit besserer Schulbildung, Off. unt. 22135 an Rudolf Wiese, Halle 5.

Lehrling
 m. guter Schulbildung, gesucht. Propst-Brennstoff-Betriebs-Gesellschaft, Halle, Leipziger Straße 85, I.

Kaufm. Lehrling
 mit gut. Schulbildung, zu Offert gesucht. **Mitteld. Gesellsch. f. elektr. Arbeit Bader & Co.,** Halle, Markburger Straße 163.

Erstes Mädchen
 über einjährige Stütze, erfahren im Kochen, Waschen und Nähen, sauber, zuverlässig und ehrlich, für Küche und Zimmer, bei gutem Lohn zum 1. Febr. 1923 gesucht. Hausmädchen vorhanden. Zufuhr. erst. an Handbestimmte Frau Wiese, Kriegerstr. (Zür.).

Gütemädchen
 was im Sommer, Nähen, Waschen, Servieren perfekt ist, ebenso auch im wint. badigen Antritt ein. Off., guetempfindenes **Mädchen**
 nicht unter 20 Jahren, welches sehr gut lachen kann und alle Hausarbeiten übernimmt mit. Kontaktieren mit Original-Angebotern zwischen 4 bis 6 Uhr bei Frau Martha Weidner, Halle a. d. S., Reifstr. 53a.

Hausmädchen
 Suche zum 1. Februar, erst. auch früher, ein ordentliches, laubendes **Mädchen**
 22-23 Jahre alt, Annehmlichkeiten schriftlich oder persönlich. Karl Wierl, Hotel Stadt Leipzig, Elisenberg (Zür.).

Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, zum 1. Febr. gesucht. **Mädchen**
 nicht zu jung, fleißig, in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Mädchen
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Mädchen
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Die Belegschaftung ist mit dem Winter eingelaufen. Unsere Belegschaft ist durch den Winter auf einen Monat jeige bis zu 10 Werten monatlich

2 Melkfrauen
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.

Stütze
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.

Stütze
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.



Ich spreche aus der Schule

wenn ich Ihnen sage, wie es gemacht wird, Insofern ist eine Kunst für sich, die für eine erfolgreiche Ausnutzung umfassende praktische Kenntnisse verlangt. Wenn Sie individuelle Vorschläge haben wollen, so kommen Sie bitte rechtzeitig zu uns. Wir beraten Sie kostenlos!

Der Reklamemanager der

Saale-Zeitung

(63. Jahrgang)
 Allgemein Zeitung für Mittelddeutschland
 Hauptgeschäftsstellen: Halle (Saale)
 Neue Promenade 10 | Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstraße (Engelapothek) | Rannische Straße 10 (Bücherstube).

Gutschein
 über 10 Worts
 50 Pfennige.
 Gegen Einlösung dieses Gutscheins und unter Bestätigung der Abkommensbestimmung für den ausstellenden Wirt wird die kostenlose Aufnahme eines kleinen Angeleges in die 10 Worts. Jedes weitere Wort kostet 5 Pfennige. Jeder Wirt, der diesen Gutschein besitzt, ist verpflichtet, diesen Wirt zu beherbergen.
 Wortlaut des Angeleges

Bäckerlehrling
 sucht Offert eines ad. bader Familie. **Lehring**
 für unter 20-jährigen, gut erzogenen, fleißigen, mit besserer Schulbildung, Off. unt. 22135 an Rudolf Wiese, Halle 5.

Gütemädchen
 was im Sommer, Nähen, Waschen, Servieren perfekt ist, ebenso auch im wint. badigen Antritt ein. Off., guetempfindenes **Mädchen**
 nicht unter 20 Jahren, welches sehr gut lachen kann und alle Hausarbeiten übernimmt mit. Kontaktieren mit Original-Angebotern zwischen 4 bis 6 Uhr bei Frau Martha Weidner, Halle a. d. S., Reifstr. 53a.

Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, zum 1. Febr. gesucht. **Mädchen**
 nicht zu jung, fleißig, in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Stütze
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.

Melk. Alleinmädchen
 oder Stütze
 sehr lauer, im Kochen und allen Hausarbeiten tüchtig, für 2-Personen-Haushalt gesucht. **Lehring**
 für unter 20-jährigen, gut erzogenen, fleißigen, mit besserer Schulbildung, Off. unt. 22135 an Rudolf Wiese, Halle 5.

Gütemädchen
 was im Sommer, Nähen, Waschen, Servieren perfekt ist, ebenso auch im wint. badigen Antritt ein. Off., guetempfindenes **Mädchen**
 nicht unter 20 Jahren, welches sehr gut lachen kann und alle Hausarbeiten übernimmt mit. Kontaktieren mit Original-Angebotern zwischen 4 bis 6 Uhr bei Frau Martha Weidner, Halle a. d. S., Reifstr. 53a.

Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, zum 1. Febr. gesucht. **Mädchen**
 nicht zu jung, fleißig, in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Stütze
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.

Melk. Alleinmädchen
 oder Stütze
 sehr lauer, im Kochen und allen Hausarbeiten tüchtig, für 2-Personen-Haushalt gesucht. **Lehring**
 für unter 20-jährigen, gut erzogenen, fleißigen, mit besserer Schulbildung, Off. unt. 22135 an Rudolf Wiese, Halle 5.

Gütemädchen
 was im Sommer, Nähen, Waschen, Servieren perfekt ist, ebenso auch im wint. badigen Antritt ein. Off., guetempfindenes **Mädchen**
 nicht unter 20 Jahren, welches sehr gut lachen kann und alle Hausarbeiten übernimmt mit. Kontaktieren mit Original-Angebotern zwischen 4 bis 6 Uhr bei Frau Martha Weidner, Halle a. d. S., Reifstr. 53a.

Mädchen
 nicht unter 17 Jahren, zum 1. Febr. gesucht. **Mädchen**
 nicht zu jung, fleißig, in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht. **Mädchen**
 in best. Haushalt für 3 Personen gesucht.

Stütze
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht. **2 Melkfrauen**
 für sofort gesucht. **Stütze**
 17-20 Jahre, für sofort ab, 1. Febr. bei Familienanfall gesucht.

